

Stop & Go

Themen und Ziele

- Vorbereitung eines heiklen Themas
- Grenzen und Wünsche der Einzelnen kennen und berücksichtigen
- Ggf. Arbeiten am Verhältnis der Teilnehmenden zueinander und zur Leitung

Zielgruppe

- Alle, die schreiben können

Anwendung und Grenzen

Gruppengröße:

- Bis zu 30 Personen, mehr mit entsprechend mehr Auswertungsarbeit

Gruppenzusammensetzung:

- Alle

Zeitpunkt zum Einsatz der Methode:

- Vor einem heiklen Thema, z.B. Gewalt, Sexualität, sexualisierte Gewalt etc. Danach bedarf es mind. einer Pause zur anonymisierten Auswertung, bevor mit dem Thema begonnen wird.
- Ggf. auch zum Einstieg in ein Seminar ohne heikles Thema.

Rahmenbedingungen

Zeit:

- Kartenabfrage 5-15 Min.
- Auswertung durch die Leitung (alleine bzw. im Team) je nach Auswertungsmethode und Gruppengröße, mind. 10-20 Min.
- Auswertung mit der Gruppe gemeinsam je nach Auswertungsmethode 10-40 Min.

Material:

- Rote und grüne Moderationskärtchen
- Stifte
- Je nach Auswertungsmethode ggf. Flipchart oder Wandzeitung

Anleitung

Einführung/ Hintergrundinformationen

Es gibt einige Themen, bei denen es besonders wichtig ist, über Grenzen und Bedürfnisse der Teilnehmenden möglichst informiert zu sein. Unter anderem trifft dies auf Themen zu,

- die zu Re-Traumatisierungen (Gewalt, sexualisierte Gewalt etc.) führen können,
- die das persönliche Schamgefühl verletzen können (z.B. Sexualität),
- die zu einer Reproduktion von Diskriminierung und Ausgrenzung in der Gruppe führen können (z.B. Körperbilder, Rassismus, Sexismus, aber auch Sexualität, wenn dieses Thema zu sexistischen Abwertungen genutzt wird oder Berufsorientierung, wenn es zu klassistischen Abwertungen beispielsweise von ALG-II-Empfänger_innen genutzt wird etc.) je nach Zusammensetzung und Stimmung in der Gruppe (Sind Privilegierte und Benachteiligte der jeweiligen Verhältnisse in der Gruppe? Wie ist der Umgang untereinander? Etc.).

Bei solchen Themen ist es sinnvoll bis notwendig, davor in einem anonymisierten Rahmen den Teilnehmenden die Möglichkeit zu eröffnen, eigene Grenzen und Bedürfnisse zu formulieren.

Darüber hinaus kann die Methode auch zu Beginn eines Seminars sinnvoll sein, wenn es um kein heikles Thema geht, denn auch hier kann es hilfreich sein, Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden zu erfahren. In einer solchen Situation bieten sich mehrere anonymisierte und nicht anonymisierte Methoden an, darunter diese.

Schritt für Schritt Anleitung

1. Einführung:

Im Folgenden die Möglichkeit einer Einleitung, die sprachlich der Gruppe und dem Thema angepasst werden muss:

„Wir werden uns heute/die nächsten Stunden/morgen/nächste Woche mit dem Thema xy befassen. Manchmal hat man ja an so ein Thema Wünsche, was nicht passieren soll oder braucht etwas, um sich auf das Thema einlassen zu können. Ich möchte diese Wünsche in einer anonymisierten Form von Euch abfragen.“

Ich gebe Euch jetzt gleich rote und grüne Karten, wie bei einer Ampel. Auf die roten Karten sollen Dinge, die nicht passieren sollen. Das können Themen sein, über die Ihr nicht sprechen wollt, oder Sachen, wie sich andere in der Gruppe verhalten, oder auch Gruppenzusammensetzungen, dass Ihr z.B. über das Teil-Thema zzz nicht in der großen Gruppe sprechen wollt aber vielleicht schon in einer Mädchen-/Frauen- oder Jungen-/Männergruppe oder mit Euren besten Freund_innen oder so. Ich kann Euch nicht versprechen, dass ich alle Eure Wünsche umsetzen kann, aber ich werde mich bemühen, die zu berücksichtigen. Wichtig ist mir dabei insbesondere, wenn es Dinge gibt, die Euch verletzen oder Angst machen könnten oder wo Ihr Euch sehr unwohl fühlen würdet, dass Ihr das schreibt.

Auf die grünen Karten sollen umgekehrt Dinge, die Ihr braucht, um Euch bei der Besprechung des Themas wohl- bzw. sicher fühlen zu können. Auch hier kann es um die Atmosphäre/Stimmung in der Gruppe gehen, um Inhalte oder darum, mit wem Ihr welches Thema besprechen oder nicht besprechen wollt, also z.B. in der Großgruppe oder nicht in der Großgruppe etc.“

Der folgende Teil darf insbesondere bei Gruppen, die ihre Handschriften kennen könnten (Schulklassen, Gruppen mit Kolleg_innen oder Freund_innen etc.) auf keinen Fall ausgelassen werden: *„Ich werde diese Kärtchen anonymisiert also ohne Eure Namen oder so auswerten. Da Ihr Eure Handschriften teilweise kennt, werde ich mir die Kärtchen anschauen und überlegen, was ich davon öffentlich mache, indem ich es abschreibe und was ich für mich behalte. Wenn Ihr möchtet, dass ich Euch auf irgendwas noch mal anspreche oder wenn Ihr nicht sicher seid, ob ich Euren Kommentar verstehe, und nicht wollt, dass ich die ganze Gruppe frage, was damit gemeint ist, schreibt Euren Namen drauf. Ansonsten könnt Ihr es gerne ganz anonym machen. Wenn Ihr auf keinen Fall wollt, dass die Gruppe etwas erfährt, auch wenn ich es nur anonymisiert ohne Namen auf ein Plakat schreiben würde, dann schreibt das auch auf die Karte.“*

„Zum Ausfüllen der Kärtchen könnt Ihr Euch im Raum verteilen. Bitte lasst Euch gegenseitig in Ruhe schreiben und guckt Euch nicht in die Karten.“

2. Kärtchen beschriften:

Teilen Sie den Teilnehmenden die Kärtchen aus. Achten Sie darauf, dass die Teilnehmenden sich gegenseitig in Ruhe die Karten schreiben lassen und sich insbesondere nicht einfach in die Karten gucken. Die Atmosphäre sollte so sein, dass alle, die wollen, sich auf die Karten konzentrieren können.

Stehen Sie für Fragen zur Verfügung und verlassen Sie den Raum nicht. Sammeln Sie zwischendurch Karten ein, wenn welche fertig sind und achten Sie ggf. durch alternative Beschäftigungsangebote darauf, dass die, die fertig sind, die anderen nicht stören. Insbesondere bei Themen mit Retraumatisierungsgefahr sollten Sie die Teilnehmenden nicht beim Beschreiben der Karten stressen.

3. Auswertung der Karten durch die_den Pädagog_in:

Nehmen Sie sich etwas Zeit für die Auswertung der Karten, mindestens im Rahmen einer Pause, nach Möglichkeit mehr, indem Sie die Abfrage mind. einen Tag vor Beginn der betreffenden Einheit anlegen oder vor einer längeren Einzelarbeitsphase.

Gehen Sie die Kärtchen durch und sortieren Sie sie thematisch. Erfahrungsgemäß geht in den meisten Jugend- und Erwachsenengruppen einiges durcheinander zwischen inhaltlichen und atmosphärischen Wünschen und Grenzen, allgemeinerer Kritik und Wünschen an die Leitung und die Gruppe sowie Ironie/Humor und Provokation. Sie müssen sich in der Einschätzung der Karten entweder auf Ihr Gefühl verlassen oder je nach Möglichkeit und Wunsch auch mit der Gruppe rücksprechen. Sie sollten für sich die Karten u.a. danach aufteilen, was bei Ihnen als ernsthafte No-Gos bzw. Voraussetzungen der Arbeitsfähigkeit ankommt und was eher als allgemeinere Wünsche und Präferenzen.

In der Regel sollten Sie danach, z.B. zu Beginn der betreffenden thematischen Einheit, Ihre Auswertung transparent machen. Dabei kann es durchaus Mitteilungen geben, die Sie für sich behalten sollten, beispielsweise wenn eine Äußerung sehr eindeutig auf eine Person zurück zu führen ist und sie den Eindruck haben, dass das nicht deren Interesse ist, oder wenn Ihnen sehr persönliche Dinge mitgeteilt werden.

Entscheiden Sie sich in der Vorbereitung für eine Methode der Rückmeldung. Im folgenden wird die Methode mit Wandzeitung bzw. Flipchart beschrieben.

Teilen Sie eine Wandzeitung mit einem vertikalen Strich in einen Bereich Stop und einen Bereich Go. Schreiben Sie in jeden dieser Bereiche die Inhalte, die Sie transparent behandeln möchten. Es macht Sinn, nicht gerade die Dinge wegzulassen, die Sie als ärgerlich bzw. unkonstruktiv finden (z.B. „Ferien“). Sie haben ja davor schon angekündigt, dass Sie nicht alle dieser Wünsche erfüllen werden. Es macht Sinn, die Mitteilungen geclustert und nicht notwendigerweise im Originalwortlaut sondern zusammenfassend aufzuschreiben. Auch wenn es gegenläufige Wünsche gibt, können Sie diese nebeneinander stellen und die Widersprüchlichkeit beispielsweise durch einen ⇔ kenntlich machen.

Als Wünsche verpackte Angriffe auf andere Teilnehmende sollten nach Möglichkeit nicht in einer Weise transparent gemacht werden, in der sie für diese verletzend wirken. Sie können ggf. anonymisiert/generalisiert festgehalten werden (beispielsweise „Ich will nicht mit xx in einer Gruppe sein.“ => Wunsch nach selbstgewählten Gruppen. Oder „YY macht blöde Sprüche über Mädchen.“ => Keine blöden Sprüche über Mädchen.) Oder Sie können diese als übergeordnetes Thema ansprechen, das Sie mit der Gruppe behandeln möchten (z.B. „Zz ist eine Schlampe.“ => Ich habe hier Beleidigungen gelesen, die ich mit Euch an anderer Stelle noch mal besprechen möchte).

4. Öffentliche Auswertung der Karten:

Gehen Sie vor der Gruppe die an die Flipchart angeschriebenen Antworten durch und erklären Sie, wie Sie die verstehen und was sie daraus für die folgende Einheit ableiten. Insbesondere, wenn Sie Wünsche nicht oder nur teilweise berücksichtigen können, begründen Sie dies und signalisieren Sie damit, dass Sie diesen Wunsch dennoch ernst nehmen. Bieten Sie u.U. individuelle Regelungen an, beispielsweise wenn es gute Gründe gibt, bei der Besprechung eines Teil-Themas nicht dabei sein zu wollen, eine Alternative für einzelne zu finden, auch wenn Sie das Thema trotzdem behandeln. Stellen Sie u.U. auch Nachfragen, die vor der Gruppe oder persönlich beantwortet werden können, wenn Ihnen Aspekte nicht klar sind oder es um die Frage geht, unter welchen Bedingungen z.B. eine Teilnahme bei einem problematischen Teil-Thema doch möglich sein könnte. Wenn Sie Wünsche als Kritik an Ihnen oder als Scherz lesen, können Sie auch dies benennen und bei Bedarf dazu Stellung nehmen.

5. Ggf. Feedback durch die Teilnehmenden:

Wenn Sie entsprechend viel Zeit einplanen wollen und können, können Sie mit der Gruppe gemeinsam Regeln aus dem Gesammelten ableiten. Andernfalls können Sie Ihre Regeln und Ableitungen aus der Sammlung mündlich oder auch schriftlich festhalten und der Gruppe Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen, beispielsweise um Missverständnisse zu korrigieren. Dabei sollte in der Regel unterbunden werden, dass die Teilnehmenden über bestimmte Wünsche in abwertender oder psychologisierender Weise diskutieren (z.B. „Na, wenn das welche nötig haben... *Mir* würde das nix ausmachen.“ „Das ist ja voll baby...“ „Das [gewünschte] Thema ist eklig.“). Klar rüberzubringen ist die Haltung, dass alle Wünsche und Grenzen zu respektieren sind, auch wenn es vielleicht nicht möglich ist, alle auf einmal immer zu erfüllen (Diskriminierungen oder Gewalthandlungen sind selbstverständlich nicht zu respektieren). Dies funktioniert selbstverständlich nur, wenn sich dies auch in Ihrer eigenen Praxis ausdrückt.

Variante

Sie können diese Methode auch zum Beginn einer Arbeitsphase mit einer neuen Gruppe (Seminargruppe, Klasse etc.) oder zu einem Neubeginn in einer bestehenden Gruppe nutzen. In diesem Falle macht es Sinn, gemeinsam mit der Gruppe Regeln des Umgangs daraus abzuleiten und ggf. gemeinsam zu sortieren, welche Bedürfnisse und Grenzen sehr dringlich sind und welche „bloße“ Präferenzen.

Je nach Ihrer Einschätzung der Gruppe kann die Methode in diesem Kontext (also jenseits heikler Themen) auch nicht-anonymisiert oder halb-anonymisiert (also unter anonymisierter Verwendung der Kärtchen mit erkennbarer Handschrift) durchgeführt werden, muss aber entsprechend angekündigt werden. Dies ist einerseits weniger Arbeit für Sie, wird aber andererseits wahrscheinlich verhindern, dass unterschwellige Probleme in der Gruppe oder Wünsche, die Gruppennormen widersprechen, nicht geäußert werden.

Kommentare, Erfahrungen, Risiken

Die Methode macht nur Sinn, wenn Sie auch bereit sind, insofern prozessorientiert zu arbeiten, als dass Sie Ihren Plan bei Bedarf den Stops und Gos Ihrer Teilnehmenden anpassen oder aber eine konkrete Planung überhaupt erst auf Grundlage dieser Abfrage entwerfen. Es geht dabei nicht darum, sich allen Wünschen und Grenzen der Teilnehmenden zu unterwerfen – nicht immer ist es möglich oder sinnvoll, alle Wünsche zu erfüllen. Aber Sie sollten bereit sein, das eine oder andere neu zu denken oder anders zu machen, also auf Grundlage der Angaben der Teilnehmenden informierte Entscheidungen bezüglich Ihres methodisch-inhaltlichen Vorgehens zu treffen.

Für Teilnehmende kann es verletzend sein, wenn Wünsche oder Grenzen von Ihnen explizit übergangen werden. Ein Verzicht auf partizipatives Arbeiten kann aber nicht die Alternative hierzu sein. Wenn Sie eine Atmosphäre herstellen, in der den Teilnehmenden bewusst ist, dass Sie ihre Wünsche grundsätzlich ernst nehmen, können sie auch eher akzeptieren, wenn dies nicht in allen Fällen möglich ist. Desto dringlicher und persönlicher der jeweilige Wunsch ist, desto mehr Erklärung bedarf es, warum er in diesem konkreten Moment nicht berücksichtigt werden kann.

Nervig werden kann die Methode, wenn sie von Teilnehmenden genutzt wird, generell zu provozieren oder allgemeinere Kritik zu äußern. Dann kann es schwierig werden, tatsächliche dringliche Bedürfnisse und Grenzen heraus zu filtern. Vorsicht ist angeraten, nicht zu viele Wünsche, die vielleicht unglücklich geäußert sind oder in Konflikt mit dem eigenen Plan stehen, gleich als Provokationen abzuwehren. Sie können Ihre Zweifel dann vielleicht eher als Fragen äußern.

Desto geübter Gruppen mit partizipativen Methoden sind, desto einfacher wird diese Arbeit. Wenn dies die erste Gelegenheit der Gruppe ist, Wünsche etc. anonymisiert zu äußern, ist das Risiko besonders hoch, dass es zu vielen Provokationen kommt. Die Auseinandersetzung mit diesen kann aber den Weg bereiten, nach und nach besser partizipativ zu arbeiten. Partizipation muss geübt werden, ist aber die Voraussetzung für produktives Arbeiten an vielen persönlicheren Themen. Auch allgemeinere Kritikpunkte oder beispielsweise Beleidigungen anderer Teilnehmender in dieser anonymisierten und zunächst nicht-öffentlichen Weise können Ihnen wichtige Erkenntnisse zur Gruppe geben, mit denen Sie langfristig gut weiter arbeiten können.

Zeitlich besteht das Risiko, dass die Methode viel Zeit einnimmt. Wenn Sie nur sehr begrenzte Zeit für das inhaltliche Thema haben, auf das die Methode vorbereiten soll, bietet es sich an, die Auswertung sehr frontal zu machen und die Teilnehmenden zu bitten, dies nicht zu diskutieren sondern Sie lieber persönlich anzusprechen, wenn sie Einwände haben.

Es kann Ihnen passieren, dass Sie Hinweise auf schwere Gewaltwiderfahrnisse von Teilnehmenden erhalten. Dies ist einerseits immer überfordernd, andererseits wäre es schlimmer, wenn diese Teilnehmenden durch die Einheit Retraumatisierungen erfahren (dies trifft insbesondere auf das Thema sexualisierte Gewalt zu). Wenn Sie ein solches Thema bearbeiten, sollten Sie ohnehin vorher Informationen über Beratungsstellen parat haben und darauf vorbereitet sein, dass in jeder Gruppe Betroffene sitzen können. Hilfreich ist, sich im professionellen oder privaten Umfeld mit Menschen abgesprochen zu haben, die Sie ggf. unterstützen können, wenn sie mit Gewaltwiderfahrnissen von Teilnehmenden konfrontiert werden, da diese auch für Pädagog_innen belastend wirken. Es ist völlig legitim und Ausdruck professioneller Selbstsorge, sich in solchen Fällen Unterstützung zu besorgen. Auch Beratungsstellen beraten in der Regel Menschen, die mit Betroffenen zu tun haben, ohne selbst betroffen zu sein. Sie sollten in einem solchen Fall nicht überstürzt handeln, sondern sich zunächst informieren und beraten lassen. Ein überstürztes Handeln kann insbesondere bei Gewalthandlungen im Elternhaus die Kinder bzw. Jugendlichen ernsthaft gefährden, aber auch in anderen Fällen sind Pädagog_innen im Panik-Modus nicht immer hilfreich für Betroffene.

Quelle

In dieser Form unter anderem angewandt in verschiedenen Arbeitskreisen der Heimvolkshochschule „Alte Molkerei Frille“.

Verschriftlicht von Katharina Debus, Stand 2013.